

Die Kirche in Corona: Zöllner und Zeloten

Version 1.0 | 01.11.2020

Einführung	3
Was ist die Regierung?	4
1.1 Warum gibt es eine Regierung?	4
1.2 Wer ist die Regierung?	5
1.3 Was ist die Bestimmung der Regierung?	6
1.4 Was darf die Regierung nicht?	7
2. Was ist die Kirche?	9
2.1 Warum gibt es die Kirche?	9
2.2 Wer ist die Kirche?	10
2.3 Was ist die Bestimmung der Kirche?	11
2.4 Was darf die Kirche nicht?	11
3. In der Praxis	12
3.1 Identität	12
3.2 Autorität	12
3.3 Interferenz	14
3.4 Kleinigkeiten	16
3.5 Herodianer, Zöllner und Zeloten	16
3.6 Den Nächsten lieben	17
3.7 Geistlicher Gehorsam	18
3.8 Gewissen	19
5. Bibelauslegung	20
5.1 Römer 13	20
5.2 Matthäus 17	28

Fürchtet Gott, ehrt den König.

1. Petrus 2,17

Einführung

„Ich ließ alle Menschen gegeneinander los,“. Das ist nicht eine Zusammenfassung des Jahres 2020, sondern der Ausspruch des Propheten Sacharja um 520 v. Chr. Und doch ist diese Aussage so aktuell, dass man ohne Problem daraus eine Zeitungsüberschrift machen könnte.

Die Politik ist extrem aggressiv geworden. Aktivisten erschießen sich auf offener Straße. Gemeinden spalten sich. Familien werden auseinander gerissen. Gute Freunde können nicht mehr zusammen beten. Wir befinden uns in einer solchen Sacharja-8-10-Zeit. Niemand mit einem gesunden Menschenverstand, ein wenig Ahnung von Kirchengeschichte und etwas Grundkenntnis der Endzeitlehre wird leugnen, dass die Zeit, in der wir uns befinden, eschatologisch außergewöhnlich ist.

Gott tut ein großes Werk! Er beginnt das Gericht am Haus Gottes (1. Petrus 4,17), bevor er die Welt richten wird. Er lehrt seiner Kirche die Furcht Gottes, bevor er der Welt das Fürchten lehrt.

Gegenüber Gottes Handlungen können wir drei Herzenshaltungen einnehmen: Verachten, Ermatten oder geübt sein (Hebräer 12).

Aber selbst bei denen, die „geübt,“ sind, kommt es zu Reibereien. Warum?

Oberflächlich würde man sagen, dass es um die Fragen *Darf ich als Christ...?* oder *Soll ich als Christ...?* geht. Ich bekomme diese Frage bestimmt 10-20 pro Tag gestellt. Leider zeigt diese Frageform mehr über uns Fragende, als uns vielleicht lieb ist. Es offenbart, dass wir wenig von dem „Neuen des Geistes“ verstanden haben und noch am „Alten des Buchstabens“ haften. Für Neubekehrte geht das völlig klar, aber für Personen, die schon jahrelang im Glauben sind und teilweise Verantwortung in der Gemeinde übernehmen (Amt, Dienst, etc.) ist es alarmierend.

Dass wir Verhaltensregeln möchten, zeigt aber auch ein viel tieferes Problem: Wir stecken in einer **Identitätskrise**. Wir wissen nicht mehr, wer wir sind und somit auch nicht, was wir tun sollen. Wir haben unseren Bezugspunkt verloren und fliegen ziellos wie Asteroide im All – bis es knallt.

Denn Identität bestimmt Verhalten. Wer du bist, wird beeinflussen, was du machst. Wir sind Lebewesen, deswegen essen wir. Wir sind Seelen, deswegen lieben wir. Wir sind Geist, deswegen beten wir. Wir sind Sportler, deswegen laufen wir. Wir sind Bauarbeiter, deswegen bauen wir und wir sind Kirche deswegen...? Ja – was kommt jetzt?

- ziehen wir Masken an, weil die Regierung es der Kirche vorschreibt
- oder ziehen wir keine Masken an, mit der Begründung, dass wir Freiheitskämpfer sind und der Staat uns *gar nichts sagen* kann.

Genau, das ist die Frage. Es gibt zwei Extreme: Die Zeloten und die Zöllner.

Die Zeloten waren eine Gruppe von religiösen Personen, die die Autorität Roms nicht nur infrage stellten, sondern physisch versuchten, Rom umzustürzen. Die Zöllner hingegen nutzten Roms Vorherrschaft, indem sie mit der Okkupationsmacht gemeinsame Sache machten und sich somit unter ihren Brüdern eine selbstgebastelte Autorität ergaunerten.

Um weder in das eine noch in das andere Extrem zu fallen, möchte ich zwei Dinge tun. Ich möchte aufzeigen

1) was die **Kirche** ist, anschließend

2) was die **Regierung** ist

3) und daraus wird sich dann ergeben, **wer wir sind** und wie wir uns zu verhalten haben.

1. Was ist die Regierung?

1.1 Warum gibt es eine Regierung?

Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

1. Mose 1,1

Vom ersten Vers der Bibel an gab es eine **Hierarchie**, die schon durch die Himmel und die Erde vorgeschattet wurde (1. Mose 1,1; Daniel 4,23). Alles in der Schöpfung steht in einem gottgewollten Verhältnis zueinander mit dem Mensch als Haupt und Gottes Repräsentant. Selbst innerhalb des Menschen, der männlich und weiblich geschaffen wurde, gibt es eine Hierarchie, eine Rangordnung, die jedoch nichts mit der Wertigkeit zu tun hat.

Durch den Sündenfall ist in diese gottgewollten liebevollen Verhältnisse ein zutiefst dunkles **Ungleichgewicht** gekommen, sodass z.B. die Tiere nicht mehr den Menschen als das Haupt anerkennen oder der männliche Mensch über seinen weiblichen Partner despotisch herrscht. Seit diesem Abfall von Gott wirkt dieser, um das Herz des Menschen zurückzugewinnen. Er tut das in der Geschichte (Zeit) und auf der Erde (Raum). Um jedoch Handlungsspielraum zu haben, muss er dem Bösen physisch Einhalt gebieten. Er muss den Menschen bewahren, sich selbst zu zerstören. Das ist *eigentlich* Sinn und Zweck der Regierung: Die Ordnung zu bewahren, damit Gott handeln kann. Auch im NT unterstreicht 1.

Timotheus 2,1-4 den Gedanken, dass die Obrigkeiten notwendig sind, damit Christen ein „*ruhiges und stilles Leben*“ führen und das Evangelium verkündigen können.

Seit dem Sündenfall tut Gott das durch verschiedene Regierungseinheiten, die jeweils über Bestrafungsinstrumente verfügen. Hier sind 3 Beispiele:

- Familie: Erziehung (Sprüche 23,13-14)
- Staat: das Schwert (Römer 13,4; 1. Mose 9,6)
- Kirche: das Lösen und Binden (Matthäus 16,19)

Was die politische Regierung angeht, hatte Gott die Juden auserwählt und eine Nation aus ihnen gemacht. (1. Mose 18,18; Amos 3,2). Nach einer langen Zeit der Geduld Gottes mit Israel wurde das Volk in die Gefangenschaft geführt und die Macht der Regierung wurde auf die anderen Nationen übertragen. Damit begann „die Zeit der Nationen“ – mit dem Königreich Babylon und in der Person Nebukadnezars. (Daniel 2,37-38); drei weitere Reiche folgten auf Babylon – und dauert bis heute an. Diese Zeit wird so lange dauern, bis Christus als der Messias zurückkehrt, um Israel zu retten und „die Zeiten der Nationen erfüllt sind“ (Lukas 21,24).

1.2 Wer ist die Regierung?

Die göttliche Regierungsform ist ohne Zweifel eine theokratische Monarchie (Jesaja 33,22; Jesaja 52,7). Allerdings kann diese nur funktionieren, wenn beide Elemente vorhanden sind: Gott und der König. Nur Jesus Christus garantiert beides! Jesus ist aber noch nicht der sichtbare König dieser Welt. Wir dürfen deswegen nicht den Fehler machen, Gottes *ideale* Regierungsform (Monarchie) mit Gottes *aktueller* Regierungsform (Demokratie) zu verwechseln. Damit will ich sagen, dass wir uns nicht das Königtum wünschen sollten, obwohl der König noch nicht da ist. Wir würden uns sonst schuldig machen, *neuen* Wein in *alte* Schläuche zu füllen. Wir würden versuchen, ein perfektes System einer unperfekten Welt überzustülpen. Das Resultat wäre kein Königtum, sondern eine Diktatur.

Was ist die erfolgreichste Regierungsform in Bezug auf Frieden und Wohlstand? Die **Demokratie**. Da die Obrigkeit von Gott eingesetzt ist, bedeutet dies, dass Gottes aktuelle Regierungsform für die westliche Welt die Demokratie ist. Natürlich ist das nicht die einzige Regierungsform in der heutigen Welt, allerdings hat dieses Modell Christen den größtmöglichen Freiraum gegeben und die wohlhabendsten Länder hervorgebracht. Demokratie ist die beste Regierungsform, um das Böse einzudämmen. Sowohl innerhalb des Volkes als auch innerhalb der Regierung.

Demokratie hat jedoch einen Haken: Es ist eine Regierungsform, die die Bibel so direkt nicht kennt. In einer Demokratie ist das Verhältnis von Herrschenden zu Untertanen grundsätzlich anders als in einer Monarchie oder einer Diktatur. Und deswegen müssen wir verstehen, was Paulus z. B. in Römer 13 (Exegese siehe unten) meint, und es dann anwenden auf die heutige Situation.

Paulus gebraucht das Wort *exusia*, wenn er über die Regierung spricht. Es bedeutet so viel wie *Vollmacht* oder *Befehlsgewalt*. In manchen Versen kann es auch *Recht* bedeuten. In einer Demokratie ist diese Vollmacht aufgeteilt auf drei unterschiedliche Organe. Wir nennen das die Gewaltenteilung: die Legislative, die Exekutive und die Judikative.

Diese drei Organe sind Diener des Volkes. Das Volk herrscht also (Demokratie = Herrschaft des Volkes). Es ist an der Spitze und das Volk ist im Endeffekt die letzte Autorität. Darunter steht die Konstitution, worauf sich das Volk geeinigt hat. Die Konstitution ist also das wichtigste Dokument, nachdem alle Bürger *und Ausführende / Regierende* sich richten müssen. Das Volk und die Konstitution sind in den Worten von 1. Petrus 2,13 der *König* und die Regierung ist der *Statthalter*. Die Demokratie ist momentan ein von

Gott angeordnetes System und es ist ideal für die Religionsfreiheit und die Verkündigung des Evangeliums.

Dass sich die Regierenden an das Gesetz halten müssen, ist außerdem kein Prinzip, welches der Bibel fremd ist. Auch Adam, der Gott auf der Erde repräsentierte, hatte ein Gebot, was er selbst nicht übertreten durfte. Des Weiteren belehrt uns Sprüche 31 dass auch der Könige sich an das Gesetz halten muss: *Nicht für Könige geziemt es sich, Lemuel, nicht für Könige, Wein zu trinken, ... damit er nicht trinke und das Vorgeschriebene vergesse und die Rechtssache aller Kinder des Elends verdrehe* (Sprüche 31,4-5).

Die Demokratie ist sicherlich ein großes Hindernis für die Diktatur des kommenden Antichristen. Sie kann von daher zu dem gezählt werden, „was zurückhält“. (2. Thessalonicher 2,6)¹.

1.3 Was ist die Bestimmung der Regierung?

Die Regierung ist von Gott eingesetzt und hat für Recht und Ordnung zu sorgen. Dabei hat sie – im Gegensatz zur Kirche – nicht nur das Recht, Worte zu benutzen, sondern im Ernstfall auch physische Gewalt bis zur Todesstrafe auszuführen (1. Mose 9,5; Römer 13,4). Das Schwert spricht ohne Zweifel davon, dass es hier um drastische physische Strafen geht. Der Staat hat nicht nur das Recht, sondern auch die *Aufgabe*, das zu tun. Er muss das Gesetz physisch durchsetzen, um die Gesetzlosigkeit einzudämmen.

In der heutigen Welt würden wir das Schwert Polizei (intern) und Militär (extern) nennen. Sie sind dazu da, allen Menschen in ihrem Hoheitsgebiet ein Leben zu gewährleisten, in dem sie ohne Angst vor einem gewaltsamen Tod leben können.

Wie weiß der Staat, was falsch ist? Er ist doch nicht in Kontakt mit Gott – wie soll er dann wissen was Böse ist? Die Antwort sehen wir in Römer 13,5. Die Dinge, die der Staat bestraft, sind Gesetze, deren Übertretung *Gewissensbisse* hervorrufen. Das kann auch ein weltlicher Staat tun, denn auch ein weltlicher Staat wird geführt von Menschen, die ein Gewissen haben.

Um diese Sicherheit zu garantieren braucht der Staat die nötigen Finanzen. Der Christ ist verpflichtet dem Staat diese Steuern zu zahlen (Römer 13,6).

Des Weiteren darf der Staat auch *mündlich* gute Bürger loben und somit gutes Verhalten fördern.

¹Die Bibel sieht am Ende der Zeit einen totalitären Staat voraus (2. Thessalonicher 2,1-4; Offenbarung 13). Dieser Staat, obwohl politisch totalitär, wird von moralischer Gesetzlosigkeit charakterisiert. Vor dieser Endzeit wird diese totalitäre Gesetzlosigkeit allerdings schon sichtbar werden. Die Bibel nennt dies das „Geheimnis der Gesetzlosigkeit“. Allerdings spricht die Bibel davon, dass es noch jemanden gibt, „der zurückhält, bis er aus dem Weg ist“. Ich gehe zweifellos davon aus, dass dies die Macht ist, die sich am Gesetz Gottes erfreut: der Heilige Geist in den Gläubigen. Jedoch ist in 2. Thessalonicher 2,6 auch noch von einer neutralen Sache die Rede, also von *Dingen*, die zurückhalten. Das sind Dinge, die *Er*, der Heilige Geist, geprägt hat. Die Demokratie hat historisch gesehen besonders in Ländern Fuß gefasst, in denen wahres Christentum die Politik geprägt hat.

1.4 Was darf die Regierung *nicht*?

In Gottes Schöpfung gibt es Ordnung und Grenzen (Psalm 74,17; Psalm 104,9; Apostelgeschichte 17,26). Das bezieht sich auch auf das Thema „Autorität“. Autorität ist nicht unlimitiert. (Siehe 3.2 Autorität). Engel haben *exusia* über ihren Bereich, Menschen haben *exusia* über ihren Bereich, Regierungen, Familien – jeder Mensch – hat *exusia* über seinen Körper.

Wenn die Regierung unlimitierte Autorität hätte und alles, was sie tut, direkt von Gott gegeben wäre, dann dürfte ein Gläubiger sich erstens niemals dem Befehl der Regierung widersetzen. Zweitens würde sich auch die Regierungsform niemals verändern. Beide Tatsachen sind falsch.

Wir haben wiederholt Beispiele in der Bibel, wo Menschen sich nicht nur in gerechter Art und Weise gegen die Regierung gestellt haben, sondern wo das auch in besonderer Weise gelobt wurde (Hebammen – 2. Mose 1,20; Rahab – Josua 2,3& Hebräer 11,31 Daniel; Apostel).

Des Weiteren finden wir auch, dass Regierungen von anderen Menschen außer Kraft gesetzt wurden (z.B. Babylon von dem Medo-Persischen Reich). In keinster Hinsicht möchte ich hier gegen den Gehorsam zur Obrigkeit plädieren, sondern einfach nur den Grundsatz festlegen, dass staatliche Autorität nicht absolut und unlimitiert ist.

Wenn wir in diesem Punkt übereinstimmen, stellt sich jetzt die Folgefrage: Welche Grenzen hat der Autoritätsbereich der Regierung?

Römer 13 gibt uns eine ideale Definition. Es zeigt uns den Staat im Idealfall, so wie Gott ihn vorgesehen hat. Die Definition beginnt mit dem Grundsatz, dass die Regierung nicht ein Schrecken für das gute Werk ist, sondern für das böse.

Was bedeutet das ganz praktisch? Es bedeutet, dass dem Staat die Aufgabe gegeben worden ist, das Böse zu richten. Aber damit beginnt das Argument nicht. Paulus sagt zuerst, dass der Staat *nicht* ein Schrecken für das Gute ist. Das ist seine Definition, was er unter *Staat* versteht. Es ist, als ob er sagt: *Wenn du jemanden siehst, der ein Schrecken für das gute Werk ist, dann hat das nichts mit dem Staat zu tun, von dem ich spreche.* Und das ist auch sehr leicht zu verstehen.

Nehmen wir einmal folgendes Beispiel: Du siehst ein Polizeiauto und plötzlich streckt der Insasse eine Pistole aus dem Fenster und schießt auf eine Menschenmenge. Was würdest du tun? Würdest du sagen: *Ja, das ist normal. Das ist die Regierung, die Gott eingesetzt hat?*

Nein, du würdest sofort versuchen, telefonisch eine höhere Autorität zu erreichen und ihnen zu melden, dass dort jemand ist, der sich Autorität anmaßt (ein Polizeiauto fährt), diese aber nicht hat. Warum?

Warum würdest du dir da so sicher sein? Allein aus dem Grund, weil diese Person ein „Schrecken für das gute Werk“ geworden ist. Allein daran hast du erkannt, dass diese Person nicht die wahre Obrigkeit ist.

Nun kann man allerdings einwenden: *„Nun gut, aber da sind wir ja heute noch nicht“.* Augenblick! Worum es hier geht, ist einfach nur zu zeigen, dass der Staat einen limitierten Kompetenzbereich hat, den er überschreiten kann und der nicht mehr von Gott legitimiert wird.

„Ja, aber zu dieser Zeit war ja Nero an der Macht und der verfolgte sogar Christen!“ Dieses Argument ist nicht gerade im Sinne von *Sola Scriptura*, weil wir den historischen Kontext gebrauchen, um die Bibel auszulegen. Wenn wir allerdings schon über Geschichte reden wollen, dann müssen wir es in der richtigen Art und Weise machen. Nero war zum Augenblick der Verfassung des Römerbriefs (56-58 n. Chr.) nicht der schlimme Diktator, sondern er war ein Musterschüler Senecas. Einmal, als er ein Todesurteil unterschreiben musste, weigerte er sich, das zu tun. Schließlich schrieb er es doch, aber so aufgebracht, dass er ausrief: „Wenn ich doch bloß nicht schreiben könnte!“,².

Paulus argumentiert in Römer 13 nicht, dass Christen oder die Kirche sich der Obrigkeit unterwerfen soll, sondern dass „jede Seele“, d.h. jeder Mensch, ob mit oder ohne Christus, sich der von Gott eingesetzten Obrigkeit unterwerfen soll. Er steckt den Kompetenzbereich ab, aber er geht nicht darauf ein, was man tun soll, wenn die Regierung diesen Kompetenzbereich verlässt.

Nun kommt vielleicht die Folgefrage: „Kann der Staat Dinge tun, die gegen Gott sind, obwohl er von Gott eingesetzt ist?“ Absolut. Dieser Bibelvers kann es uns erklären:

Die Könige der Erde traten auf, und die Obersten versammelten sich miteinander gegen den Herrn und gegen seinen Christus.,, Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus mit den Nationen und den Völkern Israels, um alles zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hat, dass es geschehen sollte.(Apostelgeschichte 4,26-28)

War es richtig, dass sich die Könige gegen den Christus versammelten? Nein. War es der Ratschluss Gottes? Ja. Dass wir den Ratschluss Gottes kennen, sollte uns nicht davon abhalten seinem direkten Befehlswillen zu gehorchen. Wir dürfen nicht Eschatologie benutzen, um nicht mehr tagtäglich abhängig zu sein. Der Herr Jesus reinigte zum Beispiel auch den Tempel, obwohl er wusste, dass dieser Tempel einmal zerstört werden würde (Markus 13,2).

Der Staat darf also sein Mandat nicht überschreiten. Er darf nicht ein Schrecken für das gute Werk werden (Römer 13,3) und sein Schwert gegen gute Bürger einsetzen. Er darf nicht anfangen, sich auf Gottes Thron zu setzen und zu beurteilen was „gut“ ist. Was böse ist, zeigt ihm das Gewissen (Römer 13,5). Was gut ist, weiß allein Gott und der Heilige Geist (Lukas 18,19, 1. Korinther 2,11). Das kann die Regierung nicht wissen und von daher soll sie keine Gewalt psychologischer oder physische Art anwenden, um das Gute durchzusetzen, das heißt Menschen zu ihrem Glück zu zwingen.

² Seneca, De Clementia 2,2; Sueton, Nero 10,2.

2. Was ist die Kirche?

2.1 Warum gibt es die Kirche?

Wenn die meisten Menschen das Wort „Kirche“ hören, denken sie an ein Gebäude. Man kann es Ihnen nicht verübeln, weil ab dem 2.-3. Jahrhundert die Gemeinde Gottes offizielle Gebäude zu ihrem Hauptversammlungsort gemacht hat. Allerdings ist Kirche in der Bibel etwas komplett anderes. Kirche in der neutestamentlichen Zeit war weder ein Gebäude, noch hatte es ein feststehendes Gebäude.

Ek-klesia (Kirche / Gemeinde) bedeutet „die Herausgerufene“. Es war ein gebräuchlicher Name in Griechenland für eine Versammlung von Menschen.

Wer ist nun diese Ansammlung von Menschen, die *herausgerufen* wurden? Galater 1,3-4: „*Jesus Christus, der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, damit er uns herausnehme aus der gegenwärtigen bösen Welt, nach dem Willen unseres Gottes und Vaters.*“

Die Kirche ist eine geistliche Einheit, die aus Juden und Nichtjuden besteht. Sie wurde *herausgenommen*, weil Gott in ihr der sichtbaren und unsichtbaren Welt etwas zeigen wollte (Epheser 3,8). Dabei ist entscheidend, dass sie ein Instrument in der Hand Gottes ist, um Israel eifersüchtig zu machen (Apostelgeschichte 13,45; Römer 11,11.14). Nachdem Israel seinen König abgelehnt hatte, sagte dieser: „*Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die dessen Früchte bringen wird*“ (Matthäus 21,43). Diese Nation würde jedoch keine irdische Nation sein, sondern ein Nicht-Volk. Zuerst spricht Mose: „*Ich will euch zur Eifersucht reizen über ein Nicht-Volk, über eine unverständige Nation will ich euch erbittern,*“ (Römer 10,19).

Das bedeutet, dass die Kirche kein normales irdisches Volk ist. Sie ist der Körper des Herrn (Epheser 1) hier auf der Erde und wartet auf den Himmel, seinem eigentlichen Bestimmungsort (1. Thessalonicher 4,17). Somit ist es der himmlische Teil des Reiches (Hebräer 11,12; Johannes 14,3; Epheser 1,4.14.20.23; 3,8.10; Offenbarung 19,14), der noch auf der Erde ist. Wie eine kleine Kolonie, die auf den Erlöser wartet (Philipper 3,20). Wir sind geistlich schon im Reich (Kolosser 1,13) und doch hat das Reich noch nicht physisch hier auf der Erde begonnen. Es beginnt, wenn der König da ist.

Das Reich Gottes wird also momentan in der Verwerfung Israels (die temporär ist) durch die Gemeinde Gottes sichtbar – nicht im politischen / militärischen Sinn, sondern moralisch. *Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Reich von dieser Welt wäre, hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht überliefert würde; jetzt aber ist mein Reich nicht von hier* (Johannes 18,36).

„Jetzt“ lässt darauf hindeuten, dass es zukünftig der Fall sein wird. Jesus ist jetzt schon König (Apostelgeschichte 17,7; 20,25), aber noch im Exil, im Himmel. Das bedeutet, dass Jesus Christus – auch wenn seine Königsherrschaft noch zukünftig ist – jetzt schon unser Herr ist und totalen Anspruch auf alles in unserem Leben hat. Wir sind aufgefordert, die Eigenschaften des Königreiches, nämlich

Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist, in unserem persönlichen und kollektiven Leben umzusetzen (Römer 14,17).

2.2 Wer ist die Kirche?

Und Jesus trat herzu und redete zu ihnen und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde (Matthäus 28,18).

Die Kirche ist der **Körper des Christus** hier auf der Erde. Verstehen wir, was das bedeutet? Als Saulus die Christen verfolgte, musste er hören: *Saul, Saul, was verfolgst du mich*. Die Kirche ist nicht eine Repräsentation des Körpers – sie *ist* der Körper.

Als Körper des Christus ist sie eine lebendige Einheit. Sie setzt sich zusammen aus **allen Gläubigen**, die durch den Heiligen Geist zu dieser Körperschaft hinzugefügt wurden. Das begann am Pfingsttag (Apostelgeschichte 2) und wird andauern bis zur Entrückung (Epheser 1,13; 1. Korinther 12,13; 2. Thessalonicher 2). Die Kirche wurde in der Ewigkeit konzipiert und hat ihre Bestimmung nicht auf der Erde, sondern wird in der Ewigkeit im Vaterhaus sein (Johannes 14).

Das Haupt der Kirche ist Christus (Epheser 5,23)³. Und als solcher ist er der Retter seines eigenen Körpers. Das bedeutet, dass die Kirche jegliche Rettung nach Geist, Seele und Körper allein von ihrem Haupt, von ihrem Kopf, erwartet.

Als das Haupt des Körpers, der Kirche, als der Erstgeborene aus den Toten, hat Christus die Vorrangstellung vor allen anderen Institutionen (Kolosser 1,17-18)⁴. Er hat alles auf der Erde mit seinem Blut erkauft und von daher hat er die Vorherrschaft auch vor irdischen Institution. Er ist der König der Könige (1. Timotheus 6,15; Offenbarung 17,14; 19,16).

Als das Haupt hat Christus eine viel engere Beziehung zu seinem Körper, als er das zu Regierung hat. Durch den Heiligen Geist hat die Gemeinde ein viel besseres Urteilsvermögen (1. Korinther 6,1). Die Gemeinde verfügt über eine interne Gerichtsbarkeit, die das geistlich Böse richtet und sich davon trennt. Die Gemeinde kann nicht außerhalb richten (1. Korinther 5).

Jesus Christus führt die Gemeinde örtlich durch die Ältesten, die er durch den Heiligen Geist als Aufseher setzt (Apostelgeschichte 20,28).

³ *Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist; er ist des Leibes Heiland (Epheser 5,23).*

⁴ *Und er ist das Haupt des Leibes, der der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem den Vorrang habe (Kolosser 1,18).*

2.3 Was ist die Bestimmung der Kirche?

Die Kirche ist der **Körper des Christus** hier auf der Erde. Wie die Apostelgeschichte brillant zeigt, ist die Gemeinde eine Weiterführung des Dienstes des Herrn Jesus hier auf der Erde. Wir als Gemeinde sind die Hände und Füße von Christus. Und eine Hauptaufgabe ist, dass wir als Kirche Gottes *der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit* sind (2. Timotheus 3). In der Kirche kann die Welt praktisch / oberflächlich (nicht in der Essenz) erkennen, was die Wahrheit Gottes ist. Die Kirche ist *ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht*“ (1. Petrus 2,9). Das beinhaltet Bibellehre, Gemeinschaft, Abendmahl, Gebete und Evangelisation (Apostelgeschichte 2,42).

2.4 Was darf die Kirche *nicht*?

Die Kirche hat eine himmlische Bestimmung im Vergleich zu Israel, welches eine irdische / politische Ausrichtung hat. Deswegen sehen wir in keinem einzigen Vers der Bibel, dass die Kirche aufgerufen wird, **politisch aktiv** zu sein. Das kann bei vereinzelt Christen unter persönlicher Verantwortung der Fall sein, aber niemals kann die Kirche als Körperschaft politisch unterwegs sein.

Es wird genau zum Gegenteil aufgerufen. Petrus soll sein Schwert in der Scheide lassen (Matthäus 26,52)⁵ und den Christen in Rom wird befohlen, nicht gegen soziale und politische Ungerechtigkeit aufzustehen (Römer 12,17-21)⁶.

Das Gewaltmonopol liegt also ganz eindeutig bei der Regierung und die Kirche darf niemals das Schwert erheben, um seine Ziele durchzusetzen. Es wäre auch völlig irrational, geistliche Ziele mit materiellen Mitteln durchzusetzen (Epheser 6,12)⁷.

⁵ *Da spricht Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Platz; denn alle, die das Schwert nehmen, werden durch das Schwert umkommen* (Matthäus 26,52).

⁶ *Vergeltet niemand Böses mit Bösem; seid bedacht auf das, was ehrbar ist vor allen Menschen. Wenn möglich, soviel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden. Rächt nicht euch selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.“ „Aber wenn dein Feind hungrig ist, gib ihm zu essen; wenn er durstig ist, gib ihm zu trinken; denn wenn du dieses tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“ Lass dich nicht von dem Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten* (Römer 12,17-21).

⁷ *Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürstentümer, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern* (Epheser 6,12).

3. In der Praxis

3.1 Identität

Wenn es um Maßnahmen (z. B. Sitzeinteilung, Ablauf, Gesang, Masken, Begrüßung, etc.) innerhalb der Gemeinde geht, handelt es sich nicht um neutrale Dinge. Selbst eine Kleinigkeit wie eine Steuer, die *einmal pro Jahr* erhoben wurde, war für Jesus Christus ein Grund, eine tief gehende Grundsatzdiskussion über Identität mit seinem Anführer-Jünger **Petrus** zu haben (siehe Exegese unten). Obwohl Jesus hinterher aus strategischen Gründen die **Steuer** bezahlte, war es ihm doch wichtig, dass Petrus genau verstand, wie er die Dinge einschätzte. Wie hätte Petrus sonst hinterher den radikalen Schritt verstehen können, als Jesus den Tempel säuberte?

Auch wenn die Gemeinden heute momentane Maßnahmen aus strategischen Gründen umsetzen, ist es essenziell, dass wir uns bewusst werden, wer wir sind und was die **Position der Kirche Christi** in der Welt ist. Denn als der Körper des Christus haben wir keine neutrale Position. Das, was wir machen, zieht automatisch den Herrn Jesus in Mitleidenschaft. Das, was wir tun, wirft entweder Ehre oder Unehre auf seinen Namen, repräsentiert ihn in einer richtigen oder falschen Art und Weise.

3.2 Autorität

Autorität heißt in der Bibel *exusia*. Es bezeichnet die Macht der Autorität (Einfluss) oder des Rechts (Privileg). Es ist das moralische Recht einer Person, einer anderen Person zu sagen, was diese zu tun oder lassen hat (Matthäus 8,9 – siehe Römer 13,1). Man muss unterscheiden zwischen legitimer Befehlsgewalt (Bsp.: Eltern) und einer illegitimen Machtaneignung (Bsp.: Entführung).

Exusia ist nicht unlimitiert, sondern hat von Gott vorgesehene Grenzen und sollte nicht unflektiert angenommen werden. Das sehen wir zum Beispiel im Leben des Herrn Jesus (Johannes 19,11) und im Dienst des Apostels Paulus (Apostelgeschichte 17,11).

Die Aufseher haben keine *exusia per se*, das heißt sie haben keine Autorität in sich selbst. Christus ist das Haupt und er hat *exusia* (Matthäus 7,29; 9,6; 28,18). Die Aufseher können ihr Aufseheramt verlieren, wenn sie den Qualitäten von 1. Timotheus 3 nicht entsprechen. Die Regierung hat auch eine abgeleitete Autorität und kann diese *exusia* ebenfalls verlieren, wie die Geschichte der Völker Kanaans und selbst das Volk Israel zeigt. Als Israel die Völker Kanaans vertrieb, tat es das mit der Autorität Gottes. Die *exusia* über Kanaan war Israel gegeben worden. Die an Belsazar gerichteten Worte *Mene, mene, tekel*

upharsin waren eine Erklärung Gottes, dass die *exusia* von ihm gewichen und den Medern und Persern gegeben worden war (Daniel 5,28).

Die Autorität der Regierung heutzutage liegt also darin, dass Gott diese Vorrangstellung Israel entzogen und momentan in seiner *Abwesenheit* den Nationen zugesprochen hat. Die Autorität der Gemeinde hingegen liegt in der geistlichen *Anwesenheit* des Herrn Jesus (Matthäus 18,20) und seiner Stellung als dem Haupt der Gemeinde (Epheser 1,22, 5,23; Kolosser 1,18).

Die Regierung beurteilt im *materiellen* Bereich, was böse ist, und richtet es mit dem Schwert (Römer 13,4). Die Gemeinde beurteilt im *geistlichen* Bereich, was böse ist, und bindet oder löst (Matthäus 18,18; 1. Korinther 5).

Das Urteil der Gemeinde ist jedoch durch ihre direkte organische Verbindung zu dem Haupt durch den Heiligen Geist viel präziser und qualitativ hochwertiger als das Urteil der Regierung (1. Korinther 6,1). Dass das Geistliche (Himmliche) über dem Irdischen steht, sieht man des Weiteren in der Schöpfungsordnung (Himmel und Erde) und in mehreren biblischen Beispielen (Jakob segnet den Pharao, Samuel ordiniert David; Jesus vor Pilatus).

Weitere Beispiele für *Exusia*:

Gotteskindschaft – das Recht, Kinder Gottes zu werden⁸

Privatbesitz – ja, wenn sie Privatbesitz haben⁹

Kopfbedeckung – ein Zeichen der Unterordnung¹⁰

Essen – das Recht sich zu ernähren¹¹

Heiraten – das Recht, eine gläubige Frau zu heiraten¹²

Geistlicher Dienst – Paulus spricht in der Einzahl¹³ und Mehrzahl¹⁴

⁸ *So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben* (Johannes 1,12).

⁹ *Blieb es nicht dein, wenn es so blieb, und war es nicht, nachdem es verkauft war, in deiner Gewalt?* (Apostelgeschichte 5,4)

¹⁰ *Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben, um der Engel willen* (1. Korinther 11,10).

¹¹ *Haben wir etwa nicht das Recht, zu essen und zu trinken?* (1. Korinther 9,4)

¹² *Haben wir etwa nicht das Recht, eine Schwester als Frau mit uns zu führen, wie auch die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas?* (1. Korinther 9,5)

¹³ *Deswegen schreibe ich dies abwesend, damit ich anwesend nicht Strenge gebrauchen muss, nach der Gewalt, die der Herr mir gegeben hat zur Auferbauung und nicht zur Zerstörung* (2. Korinther 13,10).

¹⁴ *Denn falls ich mich auch etwas mehr über unsere Gewalt rühmte, die uns der Herr zur Auferbauung und nicht zu eurer Zerstörung gegeben hat, so werde ich nicht beschämt werden* (2. Korinther 10,8).

3.3 Interferenz

Die große Frage, die wir uns stellen müssen ist: Gibt es eine Interferenz des Staates in die Gemeinde Jesu und ist diese Interferenz legitim?

Mit Interferenz meine ich den Eingriff in das Hoheitsgebiet eines anderen, eine Beeinflussung von außen. Ein Beispiel: Gott hat seit der Schöpfung die Familie als eine Einheit gegeben, in der Menschen sozialisiert (Körper & Seele) werden sollen. Den Eltern (Epheser 6,1; Kolosser 3,20) ist die Autorität von Gott gegeben, die Kinder zu erziehen und zurechtzuweisen. Der Vater trägt dabei die Hauptverantwortung (1. Timotheus 3,4). Die Eltern stehen vor Gott und werden einmal dafür Rechenschaft ablegen müssen. Interferenz würde bedeuten, dass zum Beispiel die Gemeinde oder die Regierung sich in die Kindererziehung einmischt. Weder die Gemeinde noch die Regierung wird jemals von Gott zur Rechenschaft gezogen werden in Bezug auf die Erziehung der Kinder. Um es praktisch zu demonstrieren, hier ein Beispiel:

Wir stellen uns einmal vor, dass Rainer eine Familie mit drei Kindern hat. Stefan macht eine Webseite und schreibt auf diese, dass es in Rainers Familie ab morgen Pflicht ist, pinke Pullis anzuziehen (weil die Farbe pink beruhigend wirkt und Rainers Kinder ein wenig hyperaktiv sind). Rainer kommt morgens früh an den Tisch und seine komplette Familie sitzt dort in pinken Pullis. Was wird er sagen? Er wird herausfinden wollen, wie es zu dieser Gleichschaltung gekommen ist. Danach wird er alle aufs Zimmer schicken, um sich umzuziehen, und er wird Stefan anrufen und ihm kurz erklären, was das Konzept des Familienoberhauptes ist. Denn das ist eine illegitime Interferenz. Stefan hat nicht die *Exusia*, um Rainers Kindern zu befehlen.

Nun stellen wir uns einmal vor, dass Franz, der älteste aus Rainers Familie, mit seinen Kumpels irgendwo eingebrochen ist und erwischt wurde. Er wird vor Gericht gestellt und bekommt eine Strafe. Das ist eine legitime Interferenz. Warum? Weil Franz nicht nur ein Familienmitglied, sondern auch ein Bürger des Staates ist. Und der Staat hat die Aufgabe und *Exusia*, das Böse zu bestrafen.

Wir müssen uns also die Frage stellen, ob es eine Interferenz des Staates in die Angelegenheiten der Gemeinde Gottes gibt. Wenn der Staat auf einer Webseite spezifische Maßnahmen für die Kirche deklariert und diese 1:1 in den Gemeinden, ohne Gebet und Vorgabe der Ältesten, umgesetzt werden, ist das eine klare Interferenz. Jesus Christus, das Haupt, wurde nicht gefragt, sondern der Staat hat einen direkten Zugriff auf das Gemeindeleben¹⁵ erhalten. Daher möchte ich noch mal besonders auf Matthäus 17 verweisen.

¹⁵ Wollen wir leugnen, dass das der Fall gewesen ist? Gab es nicht äußerliche Dinge in den Gemeinden, die über zig-Jahre vorgeschlagen wurden und vielleicht immer wieder zurückgewiesen wurden? Und dann kommt COVID und plötzlich ändert sich alles (Sitzordnung, Ablauf, Abendmahl, Namensregister, Führerschaft, etc....). Ist das das Wirken des Heiligen Geistes?

Erstens hat Petrus dem Beamten *direkt* geantwortet, ohne Rücksprache mit seinem Herrn zu halten. Sind wir darin schuldig?

Zweitens hat Petrus durch sein Verhalten so getan, als *müsste* Jesus Christus sich dieser Steuer unterwerfen. Muss die Gemeinde Jesus Christi sich den Anweisungen des Staates unterwerfen, die ganz klar seinen Kompetenzbereich überschreiten und in das Hoheitsgebiet des Herrn eintreten? Darf der Staat dem Körper Christi befehlen?

Ein Beispiel: Darf die Regierung einer Gemeinde Brandschutzverordnungen auferlegen? Die Antwort ist ganz einfach: Sie kann es überhaupt nicht. Die Gemeinde ist kein Gebäude. Die Gemeinde hat noch nicht mal ein Gebäude. Die Brautgemeinde ist himmlisch.

Dass Kirchen angefangen haben, sich in Gebäuden zu versammeln, ist ein Produkt der Verschmelzung von Staat und Kirche im 3. Jahrhundert. Die Anfangsgemeinde kam in den Häusern zusammen (der Obersaal war eine Übergangslösung). Der Tempel wurde für diese Übergangszeit benutzt, um die neue Lehre über die Kirche an die gläubigen Juden weiterzugeben. Hinterher jedoch zog sich die Gemeinde in die Häuser zurück.

Der Ort der Gemeinde-Zusammenkunft ist nicht ausschlaggebend und kann auch wechseln, aber leider hat der Kauf von Versammlungshäusern dazu geführt, dass man das Kirchengebäude mit der Kirche verwechselt hat. Hätte man einen Menschen im ersten Jahrhundert nach *der Kirche / Ekklesia* gefragt, dann hätte er gesagt, dass das eine Gruppe von Menschen ist, die glauben, dass Jesus Christus der Messias ist. Wenn du heute jemanden nach der Kirche fragst, dann wird er dir ein Gebäude zeigen. Vielleicht ist die Coronakrise ja Gottes Art, um diese Abweichung wieder zu korrigieren?

Folgefrage: Darf dann die Regierung den Privathäusern eine bestimmte Brandschutzverordnung auferlegen? Der Staat darf niemanden zu seinem Glück zwingen (Schwert), aber auf der anderen Seite kann er Personen, die diese Regeln folgen, loben (z. B. Steuervergünstigung) und somit das erwünschte Resultat erzielen. Das ist ein Graubereich, der für einen Christen sowieso nicht so wichtig ist, weil das Beispiel des Herrn Jesus zeigt, dass wir uns genau für solche Dinge nicht mit dem Staat anlegen sollen. Das waren bis jetzt technische Beispiele. Nehmen wir ein moralisches Beispiel: Eine Person bringt eine andere Person um (Mord). Sollen die Ältesten das Urteil vollziehen oder der Staat? In diesem Fall werden die Ältesten den Tatbestand feststellen müssen, aber sie werden dann nicht das Schwert besitzen, um die Person strafrechtlich zu verfolgen. Sie werden diese Person dem Staat übergeben müssen. Genauso wie die Juden Jesus Pilatus übergaben. Sie hatten nicht die Autorität (*Exusia*), um Jesus zu töten.

Genauso wenig aber war Pilatus daran interessiert, Jesus Christus für irgendwelche religiösen Fragen zu richten. Er merkte, dass das außerhalb seines Bereiches stand.

Der große Trick des Teufels in unsere Zeit ist, dass er materielle Dinge benutzt, die jedoch einen geistlichen Einfluss haben. Wir sehen ganz klar aus Matthäus 17, dass das Bezahlen der Steuern für Jesus Christus schon eine geistlich-wichtige Identifikationsfrage war.

Auch der weise Gamaliel wusste schon um die Brisanz der Interferenz. Kommentatoren drehen sich oft um Vers 29: *Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen*. Allerdings ist interessant zu sehen, was

nach diesem Ausdruck in dem Synedrium besprochen wird – also auf Seiten der Autorität. Gamaliel steht auf und sagt: *Und jetzt sage ich euch: Steht ab von diesen Menschen und lasst sie (denn wenn dieser Rat oder dieses Werk aus Menschen ist, wird es zugrunde gehen; wenn es aber aus Gott ist, werdet ihr sie nicht zugrunde richten können), damit ihr nicht gar als solche befunden werdet, die gegen Gott kämpfen* (Apostelgeschichte 5,38-39).

Er erinnert also seine Zeitgenossen daran, dass sie hier ihre Autorität missbrauchen könnten und in den Bereich Gottes interferieren. Er geht überhaupt nicht davon aus, dass Autorität unlimitiert ist, sondern immer von Gott abgesegnet wird.

3.4 Kleinigkeiten

Wir sollten uns sehr hüten in einer Zeit von großen Umwälzungen und großen Gewissenskonflikten, andere Christen zu belächeln und als kleinlich hinzustellen. Wie gesagt, der Herr Jesus war „kleinlich“ über eine geringe Tempelsteuer. Das Argument, dass das doch Kleinigkeiten wären, dass es mehr oder weniger kindisch ist, sich darüber aufzuregen, ist fehl am Platz. Wir wissen aus dem alltäglichen Leben, das kleine Gesten große Bedeutungskraft haben können. Ein Kniefall vor einer Gedenkstätte, eine abwertende Geste im Klassenzimmer, ein abfälliges Wort am Familientisch. Es geht nicht um die Größe der Handlung, sondern um die dahinterstehende Wahrheit / Lehre und was durch diese Geste unterstrichen wird.

3.5 Herodianer, Zöllner und Zeloten

Es gibt momentan sechs verschiedene Arten und Weisen, wie man dem Staat gegenüber stehen kann.

1. Wir müssen in allem, was der Staat sagt, gehorchen und ich werde meine Geschwister zwingen, das auch zu tun. (Zöllner)
2. Wir müssen in allem, was der Staat sagt, gehorchen. (Herodianer)
3. Wir müssen in allem, was der Staat sagt, gehorchen, *außer* wenn es gegen ein explizites Gebot des Herrn geht. (Gesetzlicher Gehorsam)
4. Wir müssen dem Staat gehorchen, *wo* es seinem Kompetenzbereich entspricht und nicht in andere göttliche Autoritätsbereiche interferiert. (Geistlicher Gehorsam)
5. Wir müssen dem Staat nicht gehorchen, wenn er seinen Kompetenzbereich verlässt.
6. Wir müssen aktiv gegen den Staat vorgehen. (Zeloten)

Wer meinen Ausführungen ausführlich gefolgt ist, wird verstehen, dass ich für einen geistlichen Gehorsam (Option 4) plädiere.

Ich möchte ein ausdrückliches Wort an Menschen richten, die sich wie „Zöllner“ verhalten. Bevor ich das tue, möchte ich jedoch eine Verwechslung vermeiden. Diese sind nicht zu verwechseln mit Ältesten, die schon vor Corona diesen Dienst auf der Grundlage des Wortes Gottes ausgeübt haben und unter Gebet bestimmten Richtlinien aus medizinischen und moralischen Gründen folgen!

Ich spreche von Personen, die seit der Coronakrise eine illegitime Vormachtstellung innerhalb der Gemeinden angenommen haben und ihren Geschwistern Verhaltensregeln aufdiktieren, weil sie diese irgendwo auf einer Webseite gelesen haben. Sie messen sich nicht an 1. Timotheus 3, sondern haben ihre Autorität vom Staat und einem „normalen Menschenverstand“ – nicht vom Heiligen Geist und der Bibel.

Bedenkt dieses Wort: Ihr bindet die Gewissen eurer Mitgeschwister aufgrund einer oberflächlichen Lesart von Römer 13 und zwingt sie, Dinge zu tun, die vielleicht der Herr *nicht* fordert. Ihr werdet vor diesem Herrn dafür Rechenschaft geben müssen.

Dasselbe gilt auch für die Zeloten: Der Apostel Paulus (und die anderen Apostel) sprechen ganz klar davon, dass wir uns *unterordnen* sollen. Es ist der Adel eines Christen, im zivilen Leben durch Gehorsam zu glänzen. Wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen!

3.6 Den Nächsten lieben

An die Nächstenliebe zu appellieren, ist grundsätzlich immer richtig. Es muss uns jedoch klar sein, dass mit diesem Argument auch schon sehr widergöttliche Dinge legitimiert worden sind. Die richtige Balance werden wir nur finden, wenn wir das erste und das zweite Gebot als zusammengehörig sehen. Sollte der Ruf nach Nächstenliebe die Souveränität Gottes untergraben, so entlarvt sich hier keine wirkliche Liebe, sondern einfach nur ein Scheinargument, um die fleischlichen Lüste zu befriedigen. Man kann sehr gut den Nächsten lieben, den Nächsten schützen, *ohne* dem Staat die Kontrolle über die Gemeinde zu überlassen.

*Was macht das schon, so eine jämmerliche Maske zu tragen oder sich in eine Liste einzutragen? Schau dir mal an, was Christen in anderen Ländern erleiden müssen für ihren Glauben!*¹⁶

Das Argument hört sich gut an, ist aber falsch. Viele Personen, die gegen die Maske oder Liste sind, haben stundenlang auf eiskalten Märkten Flyer verteilt oder haben Menschen bei sich aufgenommen. Es geht nicht um Komfort – es geht um Identität.

¹⁶ Interessant, dass man verfolgte Christen als Vergleichsmaterial benutzt? Ist darin nicht das leise Einverständnis, dass es bei der Maske schon um Verfolgung geht?

Wir dürfen jedoch Römer 14 nicht aus dem Auge verlieren. Wie kann ich den Herrn der Liebe anbeten, wenn neben mir eine Schwester Angst um ihre Gesundheit hat und es lieber sähe, dass ich eine Maske trage?

Auf der anderen Seite dürfen die Schwachen nicht durch Angst oder Tyrannei regieren. Die Aufgabe der Ältesten ist es, Schwache zu belehren und somit zu Starken im Glauben und der Erkenntnis zu machen.

3.7 Geistlicher Gehorsam

1. Wir müssen dem Staat gehorchen ...

Die Regel für den Christen und Reichsbürger ist, dass er gehorcht. Gehorsam ist für den Christen wie das Wasser für den Fisch. Er liebt es, sich in diesem Bereich aufzuhalten. Gehorsam ist, was wir in der zukünftigen Welt von den Engeln einfordern werden und deswegen können wir hier nicht ungehorsam leben. Wir sollen der Regierung ohne Murren gehorchen. In einer Demokratie bedeutet aber Gehorsam auch, dass man im Staat hilft und etwaige Missstände anzeigt. Zu der Demokratie gehört unweigerlich auch der Dialog. Wenn wir also dem Staat gehorchen möchten, bedeutet das, dass wir ihn anerkennen und so behandeln, wie er es vorgegeben hat. Wenn wir uns verhalten wie in einer Monarchie und einfach nur wie Schafe hinterherlaufen, haben wir Demokratie nicht verstanden noch gehorchen wir der Obrigkeit.

2. ... wo er seinem Kompetenzbereich entspricht ...

Wir müssen aufgeklärt sein, welche Kompetenzbereiche die Bibel aufzeichnet. Sollte die Regierung ihren Kompetenzbereich überschreiten, heißt das noch nicht, dass wir nicht gehorchen müssen. Allerdings sollte uns schon klar sein, was die Bibel dazu sagt und wo die Grenzen verwischt werden.

3. ... und nicht in andere göttliche Autoritätsbereiche interferiert.

Unser Gehorsam sollte nie aufhören. Christen sind keine Rebellen. Aber es gibt einen Augenblick, wo eine größere Autorität den Christen dazu zwingt, der abgeleiteten Autoritäten kein Gehorsam zu leisten, um nicht schuldig zu werden, der höheren Autorität ungehorsam gewesen zu sein.

3.8 Gewissen

Das Gewissen ist eines der wichtigsten Bestandteile des Menschen (1.Timotheus 1,5.19; Apostelgeschichte 24,16). Es ist ein integriertes Alarmsystem, was den Menschen darauf hinweist, wenn er gegen die elementaren Bestandteile der Furcht des Herrn verstößt. Das bedeutet: Wenn er gegen Gottes Grundgesetz (Stehlen, Lügen, Morden, etc.) verstößt.

Gegen das Gewissen zu handeln ist letztendlich tödlich, sowohl für den Ungläubigen als auch für den Christen. Natürlich hat der Christ ein viel sensibleres Gewissen durch das ständige Lesen des Wortes Gottes.

Die Coronakrise stellt Christen vor ein großes Dilemma. Nämlich dass es ernsthafte Christen gibt die Gewissensbisse mit Option A haben, während andere Gewissensbisse mit Option B haben. Weder den einen noch den anderen eine Lösung aufzuzwingen, wäre nach Römer 14,23 eine Sünde.

Wie ist der biblische Weg?

Um Einheit zu bekommen, ist „richtiges Wissen“ der einzige Weg.

Warum?

Das Gewissen heißt etymologisch: mit Wissen. Es kommt vom Lateinischen: *conscientia*. *Con* bedeutet *mit* und *scientia* bedeutet *Kenntnis oder Wissen*. Also bedeutet Gewissen: *das Mitwissen*. Mein Gewissen wird also durch *Wissen* geschärft. Dass ich weiß, was der Standard ist und auf der anderen Seite die Realität kenne, die entweder mit diesem Standard übereinstimmt oder nicht.

Wenn ich zum Beispiel weiß, dass ich nicht stehlen soll, dann ist das der Standard / die Regel. Wenn ich tatsächlich gestohlen habe, sagt mir mein Gewissen, dass meine Handlung nicht mit dem Standard übereinstimmt. Und dieses Nicht-übereinstimmen erzeugt eine Spannung. Wir nennen es *ein schlechtes Gewissen haben*.

Damit also Einheit entsteht, muss das Wort Gottes (als autoritative Wissensbasis) wieder zentral werden. Wir müssen „zurück zum Wort“ und wissen, was das Wort Gottes über die Kirche und den Staat sagt. Aber noch ein weiterer Schritt ist zu gehen. Eine Gemeinde muss auch über die Realität der Außenwelt sprechen. In der Coronakrise werden unterschiedliche Realitäten von der Medienwelt angeboten. Die Ältesten der Gemeinde müssen sich intensiv damit auseinandersetzen und versuchen, die Realität unter der Leitung des Heiligen Geistes einzuschätzen. Erst wenn beide Komponenten von der Gemeinde gleich gesehen werden, kann es wieder zur Ruhe kommen. Jegliche Verweigerung zum Gespräch ist ein Mangel an Liebe, und das Nicht-öffnen der Bibel eine Verachtung des Wortes Gottes. Es wird Gewissensbisse auf beiden Seiten geben, die sich in sehr radikalen Handlungen bis hin zur Trennung und sogar Verrat / Verfolgung (Johannes 16,1-3) fortführen werden.

4. Bibelauslegung

4.1 Römer 13

Paulus hat in den **Kapiteln 1-8** über die Rechtfertigung und Heiligung gesprochen.

In den Kapiteln 9-11 hat er über Israels momentane Verwerfung gesprochen. Das ist sehr wichtig, denn die Regierungen heutzutage sind Übergangsregierung bis der König Jesus sein Reich antreten wird.

In Kapitel 12 spricht der Apostel über das praktische Leben als Körper des Christus. Obwohl er es nicht direkt sagt, klingt dort sofort mit, dass wir organisch mit dem Haupt verbunden sind. Der Paragraph endet mit dem Gedanken, dass wir momentan Ungerechtigkeit *nicht* mit physischer Gewalt begleichen sollen. Wir sollen – im Bilde gesprochen – nicht das Schwert erheben, weil Christus das machen wird. Er wird das im vollen Maße tun, wenn er in seinem Reiche kommt. Aber jetzt stellt sich natürlich die logische Frage: *Wie hält Gott in der heutigen Zeit das Böse auf?*

Durch die Regierung! Auf der einen Seite sagt er, dass die Regierung ein Schutz ist und auf der anderen Seite mahnt er zur Unterordnung, weil seine vorangegangenen Lehren den Anschein erwecken könnten, dass der Christ nichts mehr mit dieser Welt zu tun hat und somit auch nicht mehr der Regierung untertan sein muss.

Die römische Gemeinde bestand außerdem hauptsächlich aus Nicht-Juden, hatte aber auch jüdische Gemeinde-Mitglieder. Die Juden waren generell ziemlich aufmüpfig. Für viele galt 5. Mose 17,15. Das bedeutet, dass es Sünde war, einen Nicht-jüdischen Herrscher anzuerkennen. Es war der Geist der Zeloten, der sie beeinflusste.

 V1 Jede Seele sei den obrigkeitlichen Gewalten untertan; denn es gibt keine Obrigkeit, außer von Gott, diejenigen aber, die bestehen, sind von Gott eingesetzt.

Seele (psyche)

Dieses Wort zeigt, dass alle *Menschen* sich den obrigkeitlichen Gewalten unterordnen sollen. Es geht hier nicht um Christ oder Nicht-Christ. Die Seele steht hier einfach für den kompletten natürlichen Menschen. Das ist extrem wichtig, um zu verstehen, worüber Paulus redet. Er spricht nicht explizit darüber, wie Christen sich dem Staat gegenüber verhalten sollen, und noch viel weniger über die Beziehung zwischen der Kirche und dem Staat. Das ist überhaupt nicht der Blickwinkel des Römerbriefes. Paulus spricht über die *Regierung* im Idealfall. Er zeigt, wie Gott momentan das Böse richtet. Es ist das Böse, was die Christen in Kapitel 12 nicht richten sollten.

Er spricht auch nicht von dem Geist. Denn der Geist untersteht dem völligen Einfluss und der Kontrolle des Heiligen Geistes. Es ist das Bindeglied, was wir zum Haupt des Körpers haben. In diese Beziehung darf der Staat in keinsten Weise eingreifen.

Keine Obrigkeit, außer von Gott

Das ist die Kernaussage, die verstanden werden muss, um den Rest zu verstehen und richtig auszuleben. Gericht und Autorität lagen vor der Sintflut in Gottes Händen (1. Mose 4,15). Nach der Sintflut institutionalisierte Gott das Prinzip der Gerichtsbarkeit und Autorität durch den Menschen, um der Ausweitung des Bösen eine Grenze zu setzen. „*Wer Menschenblut vergießt, durch den Menschen soll sein Blut vergossen werden; denn im Bild Gottes hat er den Menschen gemacht*“ (1. Mose 9,6).

Obrigkeit (exusia)

Autorität (exusia) ist das moralische Recht einer Person, einer anderen Person zu sagen, was diese zu tun oder lassen hat. Das sehen wir in Matthäus 8,9: *Denn auch ich bin ein Mensch unter Befehlsgewalt (exusia) und habe Soldaten unter mir; und ich sage zu diesem: Geh!, und er geht; und zu einem anderen: Komm!, und er kommt; und zu meinem Knecht: Tu dies!, und er tut es.*

Autorität kommt von oben. Der Hauptmann ist zuerst „ein Mensch unter Befehlsgewalt“, und deswegen kann er befehlen. Um zu zeigen, was das für den zivilen Bereich bedeutet, lass uns das Beispiel eines Diebstahls nehmen:

Der Dieb klagt Jessis Brieftasche. Hat Jessi Autorität dieser Person zu sagen: *Gib mir die Brieftasche zurück!*? Die Antwort ist ganz klar: Ja. Warum? Weil Jessi unter Gott steht und Privatbesitz ein Recht von Gott ist. Jessy ist Verwalterin dieses Besitzes. Sie hat das moralische Recht, ihre Brieftasche

zurückzufordern. Darf sie das Schwert benutzen? Nein. Das gehört dem Staat. (Ist ein einfaches Festhalten und Zerran an der Briefftasche das Schwert? – ich denke nicht.)

Um ein anderes Beispiel aus dem Familienleben zu nehmen:

Ein Vater sieht zwei Kinder streiten. Hat er das Recht zu ihnen zu gehen und zu sagen: *Stopp! Auseinander!* und sie dann zur Versöhnung zu bringen? Absolut. Gott hat dem Vater – und den Eltern – diese Autorität gegeben (Sprüche 1,8; Epheser 6,2). Der Vater hat *exusia*. Sie ist echt. Sie existiert.

Um ein Negativ-Beispiel anzuführen, nehmen wir einmal das Beispiel einer Entführung:

Jemand bemächtigt sich einer anderen Person, um egoistische Ziele zu erreichen. Hat er gottgegebene *exusia* über diese Person? Absolut nicht. Er ist ein Dieb und Gesetzesübertreter. Gott befürwortet dieses Machtverhältnis nicht, sondern bestraft den Verbrecher letztlich durch das Schwert.

Es gibt also illegitime Machtverhältnisse, die man sich aneignen kann, ohne Gottes Einwilligung zu haben. Das ist aber nicht *exusia* nach dem Wort Gottes, sondern illegitime emotionale oder physische Gewalt. *Exusia* ist also nicht zu verwechseln mit illegitimer Machtübernahme.

Exusia ist ebenfalls nicht unlimitiert und soll auch nicht unflektiert angenommen werden. Das sehen wir zum Beispiel im Leben des Herrn Jesus:

[EXKURS] – Jesus vor Pilatus (Johannes 19,11)

Jesus antwortete ihm: Du hättest keinerlei Gewalt gegen mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat der, der mich dir überliefert hat, größere Sünde.

Es ist wichtig zu verstehen, was Jesus Christus zu Pilatus sagt. Manche interpretieren diese Worte folgendermaßen: *Ja, Pilatus, du darfst mich verurteilen, weil du dazu die Autorität Gottes bekommen hast. Ich beuge mich unter dich.*

Die Situation ist eine komplett andere. Pilatus fragt Jesus: Woher kommst du?

Das ist eine Frage nach seiner Identität. Es ist eine Frage, die auch schon die Pharisäer fragten und die geistlicher Natur ist. Er will nicht wissen, ob er aus Galiläa kommt, sondern ob er der Sohn Gottes ist. Und in diesem Bereich hat Pilatus keine Befehlsgewalt. Erst kurze zuvor hat er seiner gottgegebenen Autorität nicht entsprochen und einen Gewalttäter freigelassen statt einer Person, von der er wusste, dass sie unschuldig war. Pilatus hat nicht die Autorität von Gott, zu entscheiden, ob Jesus Christus wirklich der Sohn Gottes ist und ob er einer Strafe würdig ist. Er soll einfach darüber richten, ob Jesus Christus irgendetwas gegen das Zivilrecht getan hatte. Jesus Christus macht das klar, indem er den Gerichtsprozess erschwert. Er antwortet nicht auf die Fragen des Pilatus. Und das reizt Pilatus so sehr, dass er anfängt, sich völlig zu überheben

und zu glauben, dass er die absolute Gewalt hätte, Jesus loszulassen oder zum Tode zu verurteilen. Und in diesem Augenblick spricht Jesus Christus mit absoluter Klarheit, aber nicht um Pilatus zu sagen, dass das richtig ist, sondern genau das Gegenteil.

Was Jesus Christus wirklich sagen will, ist:

Pilatus – du überschätzt dich. Du glaubst, dass du Befehlsgewalt über mich hast, dass du das Schwert unangefochten gegen das Gute verwenden darfst. Das ist aber falsch. Du hast nur Autorität, weil sie dir verliehen worden ist. Das bedeutet, dass sie abgeleitet und begrenzt ist. Dass du gerade hier ein Urteil sprechen darfst, liegt daran, dass erstens Gott gerade zulässt, dass du nicht von ihm getötet wirst und wie Herodes später von den Würmern zerfressen wirst (Pilatus ist später eines gewaltsamen Todes gestorben). Zweitens, weil Gott Rom die Herrschaft gegeben hat und du ein Abgesandter bist. Die Gewalt kommt „von oben“ (Pilatus dachte wahrscheinlich, dass er von Rom sprach). Du bist also den übergeordneten Gesetzen unterworfen und vor allen Dingen den Gesetzen Gottes verantwortlich. Aber das weißt du, lieber Pilatus, als Heide leider nicht, und deswegen hat derjenige, der mich überliefert hat, größere Schuld.

Das war zuerst Judas, der den Herrn als Freund kannte und somit das höchste persönliche Wissen über ihn besaß, und dann Kaiaphas, der die Gesetze Gottes in- und auswendig kannte und wusste, dass er *von Gott gekommen* war (Johannes 3,2).

Jesus spricht ihm also nicht unangefochtene Befehlsgewalt zu, sondern er spricht sie ihm eher ab. Und zeigt dem Menschen Pilatus, dass ein weit Größerer vor ihm steht. Und dass er sich gerade in einen Bereich begibt, wo er besser seine Finger rauslassen sollte. Er sollte demütig werden. Gott demütigt ihn, indem er nicht zu ihm, sondern zu seiner Frau spricht. Sie ist weiser als er. Aber es geht noch weiter! Pilatus muss merken, dass allein die Worte des vor ihm stehenden himmlischen Königs ihn so innerlich zerreißen, dass er noch nicht mal dazu kommt, ein Urteil zu sprechen. Der so „mächtige“ Pilatus ist plötzlich außer Kraft gesetzt. Weil er sich über sein Maß erhoben hat und realisieren muss, dass er keine Befehlsgewalt in diesem Bereich hat.

FAZIT: Jesus sagt also nicht: *Ja, Pilatus, du darfst mich verurteilen, weil du dazu die Autorität Gottes bekommen hast. Ich beuge mich unter dich.*

Sondern: *Pilatus, du hast keine Befehlsgewalt, das zu tun, was du machst. Du wirst dafür einmal vor Gott stehen. Ich widerstehe dir passiv (Schweigen) und nicht aktiv (Kampf), weil mein Tag noch nicht da ist. Schätze dich glücklich, Pilatus. Armer Judas und Kaiaphas.*

Das bedeutet: Johannes 19 als Argument anzuführen, dass der Staat unangefochtene blinde Befehlsgewalt hat und wir als Christen *blind* gehorchen sollen, ist eine Fehlinterpretation des

Textes, der genau das Gegenteil aussagen will. Der Text will sagen, dass der Staat *gebunden ist*, seinen Bereich einzuhalten, das heißt, das Schwert nur gegen das Böse (Barabbas) einzusetzen und *nicht* gegen das Gute. Wenn er das nicht tut und Macht missbraucht, darf der Christ Worte (nicht das Schwert) gebrauchen, um den Staat darauf hinzuweisen. Er darf dem Staat aber nicht in einer Selbstüberschätzung gehorchen, wenn es um die Sache Gottes geht (Schweigen).

Was ist nun der gottgewollte Bereich der Regierung?

Römer 13 ist eigentlich die Antwort. Ein weiterer Exkurs kann uns aber dabei noch ein wenig Anschauungsunterricht geben:

[EXKURS] – Jesus und die Steuermünze (Lukas 20,20-26)

Und sie belauerten ihn und sandten Aufpasser aus, die sich verstellten, als ob sie gerecht wären, um ihn in seiner Rede zu fangen, damit sie ihn der Obrigkeit und der Gewalt des Statthalters überlieferten. Und sie fragten ihn und sagten: Lehrer, wir wissen, dass du recht redest und lehrst und die Person nicht ansiehst, sondern den Weg Gottes nach der Wahrheit lehrst. Ist es erlaubt, dass wir dem Kaiser Steuer geben, oder nicht? Da er aber ihre Arglist wahrnahm, sprach er zu ihnen: Was versucht ihr mich? Zeigt mir einen Denar. Wessen Bild und Aufschrift hat er? Sie aber [antworteten und] sprachen: Des Kaisers. Er aber sprach zu ihnen: Gebt daher dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Und sie vermochten nicht, ihn bei einem Wort vor dem Volk zu fangen; und sie wunderten sich über seine Antwort und schwiegen.

Der Denar war fast 500 Jahre lang die wichtigste Silbermünze des antiken Rom.

Ab 44 v. Chr. wurde meistens das Lorbeer-Porträt des Kaisers oder seiner Verwandten auf der Vorderseite des Denars abgebildet. Die Rückseite zeigte Göttergestalten, Personifikationen abstrakter Begriffe (wie Felicitas, Fortuna, Fortuna redux, Hilaritas, Libertas, Securitas, Fecunditas, Pudicitia, etc.), besiegte Länder, Jubiläen etc.

Was sagt Jesus Christus über die Pflichten und Grenzen des Gläubigen gegenüber dem Staat?

Die Pflicht: *Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist:* Jesus Christus erkannte an, dass der römischen Staat das Recht auf diese Münze d. h. Steuern hatte. (für weitere Details siehe Matthäus 17). Vielleicht finden

wir auch einen versteckten Hinweis darauf, dass er das Schwert des Staates legitimiert, weil das auch auf den Münzen war.

Die Grenze: *Gebt Gott, was Gottes ist:* Es gibt also Dinge, die nur Gott zustehen. Das sind die geistlichen, immateriellen, himmlischen Dinge. Es sind die Dinge des Herzens und über die darf der Staat nicht bestimmen. Wenn der Staat in religiöse Dinge eingreift (siehe die Götterfiguren auf der Münze) überschreitet er seine Kompetenz. Der Staat darf uns also in den Geldbeutel, aber nicht ins Herz greifen. Grundprinzipien im Umgang mit allen menschlichen Autoritäten ist: *Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen* (Apostelgeschichte 5,29). Ein schönes Beispiel hierfür sind Daniels Freunde in Daniel 3 und besonders Daniel selbst in Kapitel 6. Siehe auch 2. Mose 1,17.

Zurück zu Römer 13,1.

 *V1 Jede Seele sei den obrigkeitlichen Gewalten untertan; denn es gibt keine Obrigkeit, außer von Gott, diejenigen aber, die bestehen, sind von Gott eingesetzt.*

obrigkeitliche Gewalten: Sie stehen *über* (hyper) dir (1. Timotheus 2,2). Wie Unterordnung aussieht, sehen wir in Nehemia 1,11; 2,3 und Daniel 6,21.

die bestehen, sind von Gott eingesetzt: Der Herr Jesus bestätigt das, als er vor Pilatus steht (Johannes 19,11). Als die Regierung von Israel auf die Nationen übertragen wurde, war es ein Jude (Daniel), der den König über dieses Prinzip gottgegebener Autorität unterwies. Daniel 4,22: *... bis du erkennst, dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es verleiht, wem er will.*

sei ... untertan (hypotassō): Das Verb steht im Griechischen in der Zeitform „Gegenwart-Mittelstimme-Imperativ“. Das meint den Befehl, eine Aktion auszuführen, die aber rückwirkend auf einen wirkt. Also könnte man es auch mit „Lasst jeden Tag zu, dass die Obrigkeit Gewalt über euch hat“, übersetzen. Jesus unter Gott ist dabei das Vorbild (1. Korinther 15,28). Genau dieselbe Unterordnung wird auch verlangt im Hinblick auf:

- die Arbeitswelt (1. Petrus 2,18),
- die Ältesten in der Gemeinde (1. Petrus 5,5).

Ist diese Unterwerfung absolut? Mitnichten. Wir wissen aus der Bibel und aus dem Leben des Apostels, dass er erstens teilweise strategisch sein bürgerliches Recht benutzte (Apostelgeschichte 16,37) und zweitens teilweise offen zivilen Ungehorsam zugab (Apostelgeschichte 5).

Somit ist Römer 13 und 1. Petrus 2 nicht *exhaustiv* (vollumfänglich), sondern die generelle Regel, von der es Abweichungen geben kann. Welche diese Abweichungen sind, sagt uns der Text hier nicht. Es ist nicht die Intention. Die Intention ist, zum Gehorsam aufzurufen.

 *V2 Wer sich daher der Obrigkeit widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen, werden ein Urteil über sich bringen.*

der Obrigkeit widersetzt: Rebellion ist für den Christen wie Rauch für die Augen. Warum? Weil Rebellion vom Teufel kommt (Jesaja 14,12-15; Judas 6-11). Selbst wenn Christen Gott mehr gehorchen müssen als den Menschen, dann ist das keine Rebellion, sondern die Unterordnung unter eine höhere Autorität, Gottes Autorität.

Ein Beispiel ist der passive Widerstand des Herrn Jesus gegen Pilatus. Jesus antwortete Pilatus nicht. Er war es ihm nicht schuldig (*exusia*). Als jedoch der Schwur vom Hohenpriester kam (Matthäus 26,63), *musste* Jesus antworten¹⁷, denn er war unter Gesetz geboren (Galater 4,4). Der Schwur des Dämons hingegen (Markus 5,7: *Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht*) hatte keine *exusia* und wurde dementsprechend vom Herrn Jesus nicht befolgt.

Er ließ sich nicht von den anderen in seinem Dienst bestimmen. Jesus nennt Herodes einen Fuchs (Lukas 13,32).

¹⁷ *Das Gesetz Moses sagte: Und wenn jemand dadurch sündigt, dass er die Stimme des Fluches hört, und er war Zeuge, sei es, dass er es gesehen oder gewusst hat – wenn er es nicht anzeigt, so soll er seine Ungerechtigkeit tragen (3. Mose 5,1).*

📖 V3 Denn die Regenten sind nicht ein Schrecken für das gute Werk, sondern für das böse. Willst du dich aber vor der Obrigkeit nicht fürchten? So übe das Gute aus, und du wirst Lob von ihr haben;

ein Schrecken für das gute Werk: Manche lesen diesen Vers folgendermaßen: *Die Regierungen können leider auch ein Schrecken für das gute Werk sein.* Nein! Darüber spricht Paulus nicht. Paulus sieht die Regierung in ihrem Idealfall. Wenn die Regierung ein Schrecken für das gute Werk wird, dann hat sie in diesem Bereich nicht die Autorität Gottes. Oder ist Gott ein Befürworter des Bösen?

📖 V4 denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten. Wenn du aber Böses verübst, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächlerin zur Strafe für den, der das Böse tut.

Schwert: Das Schwert ist für den Tod da (Psalm 7,13-14). Es geht hier prinzipiell um die Todesstrafe. Die Bibel sieht im Idealfall also eine „kleine schlanke Regierung“ und nicht einen umfassenden Staatsapparat, wie wir es heute in den westlichen Ländern kennen.

📖 V5 Darum ist es notwendig, untertan zu sein, nicht allein der Strafe wegen, sondern auch des Gewissens wegen.

Gewissens: Es geht, wie gesagt, in diesem Abschnitt nicht nur um Christen. Es geht um *jede Seele* (V1). Von daher sagt dieser Vers nicht: *Als Christen sollen wir eine weitaus höhere und edlere Motivation haben als der normale Mensch* – das stimmt, ist aber nicht das Argument. Das Argument ist: Jeder Mensch soll gehorchen, erstens wegen der Strafe und zweitens wegen des Gewissens. Paulus kommt dem Gedanken zuvor, dass man etwas tut, was der Strafe würdig ist, aber nicht erwischt wird. Er sagt, dass man trotzdem gehorchen soll, weil man sein Gewissen sonst abtötet. Das gibt uns ein Hinweis bezüglich der Dinge, die Paulus hier im Visier hat: Es geht um grobe Fahrlässigkeit des moralischen Lebens, die die Regierung bestrafen soll. Es sind Vergehen, die jedes normale funktionierende Gewissen als schlecht kennzeichnen würde. Lüge, Diebstahl, Morden, etc.

📖 V7 Gebt allen, was ihnen gebührt: die Steuer, dem die Steuer, den Zoll, dem der Zoll, die Furcht, dem die Furcht, die Ehre, dem die Ehre gebührt.

was ihnen gebührt: Es steht dort nicht, jemandem etwas zu geben, was ihm *nicht* gebührt.

Steuer ... Zoll: Diese Steuer (Phoros) war eine Art Einkommens- und Vermögenssteuer, die von Einzelpersonen an ihren ausländischen Herrscher gezahlt wurde. Der Zoll (telos) war eine Art Maut- oder Gütersteuer, die direkt an römische Statthalter oder Prokuratoren oder an ihre Vasallen, wie z. B. König Herodes, gezahlt wurde.

Furcht ... Ehre: Die Furcht hier soll von jeder Seele der Regierung gebracht werden. Die Ehre ist dabei eine untergeordnete Form der Furcht – wie der Zoll zur Steuer. Der Christ muss allerdings nicht mehr diese Furcht der Regierung entgegenbringen, weil er Gott fürchtet und sich so durch den Heiligen Geist von dem Bösen trennt. Deswegen sagt auch Petrus in seinem ersten Brief (1. Petrus 2,17)¹⁸, dass wir Gott fürchten und den König ehren sollen.

Dieser Vers zeigt zwei Dinge: Erstens, dass die Furcht Gottes und Ehrfurcht zwei verschiedene Dinge sind. Zweitens, dass Paulus hier über Menschen (psyche) allgemein spricht, weil er die Furcht zur Regierung einfordert, die lediglich notwendig ist, wenn wir das Böse tun. Ein Christ tut aber eigentlich nicht mehr das Böse (zumindest nicht zu dem Ausmaß, dass es bis zum Schwert kommen muss). Es wäre sehr schade, wenn ein Vater sein Kind durch einen weltlichen Richter bestrafen müsste.

4.2 Matthäus 17

 V24 Als sie aber nach Kapernaum kamen, traten die Einnehmer der Doppeldrachmen zu Petrus und sprachen: Zahlt euer Lehrer nicht die Doppeldrachmen?

Doppeldrachmen: Diese Begebenheit wird allein von Matthäus wiedergegeben. Als Zöllner war er sicherlich sehr interessiert, wie Jesus mit dem Thema Steuern umging. Es war sein Beruf gewesen. Alle Juden über 20 Jahren mussten eine Steuer für den Unterhalt des Tempels in Jerusalem entrichten. Diese wurde jährlich eingesammelt. Eine Drachme entsprach in etwa einem Denar, einem Tageslohn für einen Arbeiter (Matthäus 20,2). Für den Durchschnittsverdiener bedeutete das, das Gehalt von zwei Tagen.

Diese Steuer war eine *religiöse* Steuer, während in Matthäus 22,15-22 eine *weltliche* Steuer im Mittelpunkt steht. L. Morris schreibt:

„Die Abgabe basierte auf der Bestimmung, dass jeder Mann einen halben Schekel für den Unterhalt der Stiftshütte in der Wildnis zahlen sollte (Exodus 30:11-16), obwohl die Steuer selbst

¹⁸ *Erweist allen Ehre; liebt die Brüderschaft; fürchtet Gott; ehrt den König.*

viel jüngeren Ursprungs war. Sie wurde sowohl von Juden außerhalb Palästinas als auch von denen im heiligen Land bezahlt und stellte einen bedeutenden Teil der Einnahmen dar, die den Tempel mit all seinen Funktionen am Laufen hielten. Es war so wichtig, dass die Mischna ihr einen ganzen Abschnitt widmet (Sheqalim). Daraus erfahren wir, dass die Steuer von ‚Leviten, Israeliten, Proselyten und befreiten Sklaven, aber nicht von Frauen, Sklaven oder Minderjährigen‘ (1,3) versprochen werden konnte. Priester zahlten sie nicht (1,4); Nichtjuden oder Samariter durften sie nicht zahlen (1,5).“¹⁹

Zahlt euer Lehrer: Die Frage des Einnehmers deutet darauf hin, dass Jesus den Ruf hatte, nicht den gesellschaftlichen Erwartungen zu entsprechen. Es sah nach einer einfachen Frage aus, die aber leicht einen großen Brand hätte auslösen können. Die Steuerbeamten waren sicherlich keine gebildeten Menschen oder Theologen und deswegen hätte eine negative Antwort dazu führen können, dass Jerusalem eingeschaltet worden wäre. Das hätte zu einem langwierigen Streit eskalieren können. Jesus hatte kein Problem damit, Anstoß zu geben, wenn es der Wille des Vaters war und die Sache es rechtfertigte (siehe Matthäus 15,12-14.23). Aber hier war es nicht der Wille des Vaters. Pragmatisch gesehen lebte Jesus von Spenden (Lukas 8,3) und hätte sicherlich befreit werden können, da zum Beispiel Priester und andere, die ausschließlich im Dienst Gottes waren, ein Anspruch auf eine Steuerbefreiung hatten.

zu Petrus: Wahrscheinlich weil Petrus der Anführer der Bande war, aber nicht so wortgewandt wie Jesus und manchmal unüberlegt handelte.

 *V25 Er sagt: Doch. Und als er in das Haus eintrat, kam Jesus ihm zuvor und sprach: Was meinst du, Simon? Von wem erheben die Könige der Erde Zoll oder Steuer, von ihren Söhnen oder von den Fremden?*

Er sagt: Doch! Mit seiner Antwort will Petrus jeglichen Verdacht des Gegenteils sofort aus dem Weg räumen. Er sagt so viel wie: „Doch, klar – mein Meister bezahlt auf jeden Fall“. Petrus antwortet, bevor er mit Jesus darüber gesprochen hat.

Zoll oder Steuer-Zölle [τέλι] sind Tariffe auf exportierte oder importierte Waren – und Tribut [κῆνσον] (vom lateinischen Wort census) bedeutet die Kopfsteuer, die von jedem, dessen Name in der „Volkszählung“ stand, an Rom zu bezahlen war. Es geht hier also um eine Zivilsteuer.

¹⁹ Morris, L. (1992). The Gospel according to Matthew (p. 452). Grand Rapids, MI; Leicester, England: W.B. Eerdmans; Inter-Varsity Press.

Von wem erheben die Könige: Jesus nimmt ein Beispiel aus der säkularen Welt – der politischen Welt – und stellt Petrus eine metaphorische Frage. Warum Jesus ein Beispiel aus der nicht-religiösen Welt nimmt, hat vielleicht etwas mit der gesamt geschichtlichen Situation zu tun, schreibt M. Green:

„Nach dem Jahr 70 n. Chr., als der Tempel dem Erdboden gleichgemacht worden war, wiesen die Römer die Tempelsteuer wieder dem Unterhalt des Kapitolinischen Tempel in Rom zu. Das brachte die Juden in Wut, und nach wiederholten Beschwerden wurde die Steuer unter Kaiser Nerva 96 n. Chr. aufgehoben. Aber als Matthäus schrieb, vielleicht Anfang der 80er Jahre, war die nach Rom zurückverlegte Tempelsteuer ein überaus umstrittenes Thema. Männer wurden manchmal auf der Straße entkleidet, um zu sehen, ob sie beschnitten waren und daher der Steuer unterlagen! Die Christen sahen sich vom Judentum getrennt: Sie waren nicht mehr die Diener des Herrn, sondern seine Söhne. Sie hatten das Gefühl, dass sie keinen Beitrag zum jüdischen Tempel leisten mussten, geschweige denn zu seinem römischen Ersatz! Aber damit ihre Weigerung zu zahlen nicht zu einem schlechten Beispiel für andere wurde und eine große Konfrontation mit den römischen Behörden auslöste, die der Sache des Evangeliums großen Schaden zugefügt hätten, sollten sie es auf sich nehmen und die Steuer zahlen. Hätte nicht Jesus dasselbe getan?²⁰“

Söhne: Er zeigt, dass Könige keine Steuern von ihren Söhnen fordern, sondern von ihren Untertanen. Jesus ist als Sohn Gottes größer als der Tempel und deswegen muss er die Tempelsteuer nicht bezahlen (Matthäus 12,6; 21,12-13). Der Plural schließt mit „Söhne“ die Jünger mit ein, da auch sie die Söhne Gottes, ihres himmlischen Vaters, sind (5,9.45; 6,9.26). Allerdings in einem anderen Verhältnis (siehe V27 mich *und* dich).

 V26 Petrus sagt zu ihm: Von den Fremden. Jesus sprach zu ihm: Demnach sind die Söhne frei.

sind die Söhne frei: Was er sagt, ist: *Wenn die Söhne des Königs steuerbefreit sind, dann weißt du, warum ich keine Steuern zahlen muss oder: Das ist eine Steuer für die Aufrechterhaltung des Hauses meines Vaters. Als sein Sohn ist diese Steuer nicht für mich – ich bin frei.*

Das ist die Moral / Lektion dieser ganzen Begebenheit. Jesus wird hinterher die Steuer bezahlen. Man könnte sich aber fragen: Warum dann diese ganze Diskussion? Warum die Fragerei? Die Antwort ist, dass Jesus Christus mit Petrus über das Thema *Identität* sprechen wollte. Er wollte ihm klarmachen, wer er ist und dass er als Sohn eigentlich nicht verpflichtet ist, die Tempelsteuer zu bezahlen.

²⁰ Green, M. (2001). The message of Matthew: the kingdom of heaven (pp. 188–189). Leicester, England; Downers Grove, IL: InterVarsity Press.

Das ist auch eine sehr wichtige Lektion für uns Christen. Unsere Position ist in Christus. Und in Christus gehört uns die gesamte Welt.²¹ Allerdings gibt es in dieser Welt bestimmte Machtbereiche, die Gott noch der Regierung gegeben hat. Diese müssen wir akzeptieren, aber nicht überstrapazieren und uns Dinge auferlegen lassen, die außerhalb dieses Kompetenzbereiches sind.

 *V27 Damit wir ihnen aber keinen Anstoß geben, geh an den See, wirf eine Angel aus und nimm den ersten Fisch, der heraufkommt, tu sein Maul auf, und du wirst einen Stater finden; den nimm und gib ihnen für mich und dich.*

Fisch: Hier geht es wieder um Machtanspruch. Und diesmal benutzt Jesus wieder das Gebiet, welches Petrus so gut kannte. Jesus zeigt hier seine Allmacht über die Natur. Er zeigt Petrus, dass er als der letzte Adam (1. Korinther 15,45) und als der Schöpfer-Gott den totalen Machtanspruch auf alle Dinge hat. Das, was Adam nicht getan hat (1. Mose 1,26; Psalm 8,6-8), nämlich sich die Welt zu unterwerfen, tut der Mensch Jesus (Hebräer 2,6).

Wir sehen diese Herrschaft des Herrn Jesus auf der Erde auch mit anderen Tieren (Markus 1,13, Matthäus 21,1-7; 26,34; 74-75).

Stater: Die Ironie der Geschichte ist: Die Söhne können die Steuer zahlen, weil der Sohn Gottes ihnen das Geld dafür gibt.

Fazit der Fisch-Geschichte: Steuern zahlen war für Jesus Christus nicht eine neutrale Sache. Aber noch mehr ist es die Haltung von Petrus, die Jesus Christus hier korrigieren muss. Jesus sieht, dass damit seine Identität angegriffen wird. Er stellt klar, welche hohe Position er und somit auch Petrus hat. Er *muss* nicht die Steuer zahlen. Danach unterwirft er sich aus strategischen Gründen dieser menschlichen Ordnung, weil er somit auch Gott unterwürfig ist. Diese kleine Sache ist es nicht wert, einen Anstoß zu geben und somit seinen großen Auftrag in Gefahr zu bringen. Wenn es jedoch um den Tempel geht, zieht er radikal die Rute und räumt auf.

²¹ 1. Korinther 3,21-23: *So rühme sich denn niemand der Menschen, denn alles ist euer. Es sei Paulus oder Apollos oder Kephas, es sei Welt oder Leben oder Tod, es sei Gegenwärtiges oder Zukünftiges: Alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.*

Fürchtet Gott, ehrt den König.

1. Petrus 2,17